

GESCHÄFTSSTELLE

Berlin 31 01 2025

Umsetzung
der Empfehlungen
aus der zurückliegenden
Evaluation des
Forschungsinstituts
für Nachhaltigkeit
(Research Institute
for Sustainability, RIFS;
ehemals Institute for
Advanced Sustainability
Studies e. V., IASS),
Potsdam

IMPRESSUM

Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation
des Forschungsinstituts für Nachhaltigkeit (Research Institute for Sustainability, RIFS;
ehemals Institute for Advanced Sustainability Studies e. V., IASS), Potsdam

Herausgeber

Wissenschaftsrat
Scheidtweilerstraße 4
50933 Köln
www.wissenschaftsrat.de
post@wissenschaftsrat.de

Drucksachenummer: 2325-25

DOI: <https://doi.org/10.57674/pec8-md87>

Lizenzhinweis: Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Veröffentlicht

Köln, Januar 2025

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats	6
A.I Empfehlungen an die Zuwendungsgeber	7
A.II Empfehlungen an die Einrichtung	7
B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts	11
C. Stellungnahme	16
Mitwirkende	21

Vorbemerkung

In der im April 2021 verabschiedeten Stellungnahme zum Institute for Advanced Sustainability Studies e. V. (IASS, inzwischen: Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit [Research Institute for Sustainability, RIFS]), Potsdam, wurden das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Land Brandenburg gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte wurde entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts am 25. November 2024 eine Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die vorliegende Stellungnahme am 31. Januar 2025 in Berlin verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

In seiner Stellungnahme vom 23. April 2021 würdigte der Wissenschaftsrat die gesellschaftliche Relevanz der von dem damaligen Institute for Advanced Sustainability Studies e. V. (IASS), Potsdam, bearbeiteten Frage, wie die für das Erreichen von Nachhaltigkeits- und Klimaschutzzielen unerlässliche gesellschaftliche Transformation hin zu einer Stärkung von Nachhaltigkeit durch demokratische Prozesse und unter Einbindung betroffener Akteure gestaltet werden könne. Das hierfür vom IASS erarbeitete wissenschaftliche Konzept, das eine Verbindung von Nachhaltigkeitsforschung, Transformationsforschung und transformativer Forschung ebenso vorsehe wie eine transdisziplinär ausgerichtete, ko-kreative Politik- und Gesellschaftsberatung, sei grundsätzlich überzeugend.

Die Forschungs- und Beratungsleistungen sowie die Gestaltung und wissenschaftliche Begleitung konkreter Transformationsprozesse durch das IASS würden insbesondere seitens der Politik zunehmend nachgefragt. Dem IASS sei es gelungen, sich mit einem eigenen Profil als Akteur an den Schnittstellen von Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung, Natur- und Sozialwissenschaften sowie von Wissenschaft und Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu etablieren. Damit verbinde sich auch das Potenzial, wissenschaftliche Entwicklungen anzustoßen und zu einem attraktiven Partner für wissenschaftliche Zusammenarbeit zu werden.

Eine wichtige Voraussetzung hierfür habe das IASS mit seinem weitreichenden Funktionswandel seit der vorangegangenen Evaluation im Jahr 2014 vollzogen. Es habe dafür sein Fellow-Programm zugunsten eines Aufwuchses an eigenem wissenschaftlichem Personal reduziert und damit die Möglichkeit verbessert, kontinuierlich längerfristige Forschungsziele zu verfolgen. Zugleich habe es der Politik- und Gesellschaftsberatung sowie der wissenschaftsgestützten Gestaltung und Begleitung konkreter Transformationsprozesse größeres Gewicht in seinem Portfolio eingeräumt. Damit habe sich das IASS von einem klassischen Institute for Advanced Study zu einer Einrichtung gewandelt, die die Funktionen eines Forschungsinstituts und einer Beratungseinrichtung integriere und

mit einem auf beide Funktionen bezogenen Fellow-Programm verbinde. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Instituts sei es von zentraler Bedeutung, diese Funktionen in einer produktiven Balance zu halten und das vorhandene Potenzial noch besser auszuschöpfen. Zur Unterstützung dieses Ziels sprach der Wissenschaftsrat eine Reihe von Empfehlungen aus.

A.I EMPFEHLUNGEN AN DIE ZUWENDUNGSGEBER

Zuvorderst empfahl er den Zuwendungsgebern, das IASS dauerhaft zu institutionalisieren und dabei seine unverzichtbare Unabhängigkeit bei der Wahl der Forschungsthemen und Transferaktivitäten sicherzustellen. Auch solle der multifunktionale Charakter des Instituts unbedingt beibehalten und nicht zu einer Seite hin verschoben werden. Um dies zu gewährleisten, sollten Zuwendungsgeber und Mitgliederversammlung die Prüfung institutioneller Optionen möglichst offen und breit anlegen und für die Übergangszeit eine auskömmliche Finanzierung bereitstellen. Mit der Verstetigung solle der Institutsnamen dem zwischenzeitlich vollzogenen Wandel von Funktion und Profil des IASS angepasst werden.

A.II EMPFEHLUNGEN AN DIE EINRICHTUNG

Zu den Arbeitsschwerpunkten

Dem IASS empfahl der Wissenschaftsrat, sein Forschungs- und Arbeitsprogramm sowie die Auswahl geeigneter kern- und drittmittelfinanzierter Forschungs- und Beratungsvorhaben künftig an seinem übergreifenden Konzept auszurichten und dabei eine größere Kohärenz anzustreben. Um wissenschaftlich in die Tiefe gehen und hochwertige Beiträge für Politik und Gesellschaft erarbeiten zu können, solle das IASS sein Themenspektrum reduzieren und sich auf Schwerpunkte fokussieren. Auch im Transferbereich solle sich das IASS im Interesse größerer Kohärenz künftig auf solche Projekte konzentrieren, die zu seinen Schwerpunkten und den bereits am Institut vorhandenen Kompetenzen passten. Zugleich solle es offen bleiben für die dynamischen Entwicklungen in dem auf Nachhaltigkeit und Transformation konzentrierten Forschungs- und Politikfeld und vorausschauend gesellschaftlich relevante Fragen in den thematischen Schwerpunkten identifizieren und aufgreifen.

Beim Zuschnitt der Forschungsbereiche und Foren solle ein höheres Maß an thematischer und methodischer Konsistenz innerhalb dieser Organisationseinheiten angestrebt werden. Nachhaltigkeitsforschung, Transformationsforschung und transformative Forschung sowie natur- und sozialwissenschaftliche Forschung sollten künftig gemäß der Programmatik des Instituts stärker ineinandergreifen. Die Funktion der Foren müsse präziser bestimmt werden.

8 Insgesamt solle das Potenzial der vielfältigen Forschungs- und Transferprojekte noch besser ausgeschöpft werden. Um dies zu ermöglichen, sollten sich die Forschungsbereiche intern sowie bereichsübergreifend enger austauschen, voneinander lernen und die Erkenntnisse aus oftmals lokal ausgerichteten Vorhaben gemeinsam mit dem Ziel reflektieren, zu generalisierbaren Aussagen zu gelangen. Ebenso solle geklärt werden, wie Erkenntnisse aus der Forschung in Politik- und Gesellschaftsberatung übersetzt werden könnten und wie eine transformative Wirkung konkret erreicht werden solle und könne. Dabei solle das IASS anstreben, sowohl zur Theoriebildung beizutragen als auch in unterschiedlichen Kontexten anwendbare kollaborative Methoden und Formate für die Umsetzung von Transformationen zu entwickeln. Das Instrumentarium zur Realisierung der transformativen Ziele solle geschärft und kontinuierlich auf seine Wirksamkeit hin überprüft werden.

Der Wissenschaftsrat bewertete den Anstieg an wissenschaftlichen Publikationen auch in referierten Zeitschriften ebenso positiv wie den deutlich gestiegenen Umfang an vereinnahmten Drittmitteln. Angesichts der allerdings selbst für ein ausgeprägt anwendungs- und beraterorientiertes Institut zu geringen Anteile der vereinnahmten Mittel aus wettbewerblichen Verfahren der Europäischen Union (EU) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) begrüßte er die im Jahr 2018 implementierte Drittmittelstrategie des IASS, die auf eine Erhöhung dieser Anteile ausgerichtet war.

Positiv hervor hob der Wissenschaftsrat das große Engagement von wissenschaftlichem Personal des IASS in der Hochschullehre sowie die Einrichtung von Nachwuchsgruppen zur Förderung jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Da sich ein gemeinsames Graduiertenprogramm mit einer Universität aufgrund der vielfältigen Herkunftsdisziplinen der an der Einrichtung tätigen Promovierenden nicht realisieren lasse, solle das IASS sein Vorhaben rasch umsetzen, ein eigenes strukturiertes Programm für die Promovierenden zu entwickeln und dieses gemeinsam mit Universitäten der Region und darüber hinaus durchzuführen. Das Vorhaben des IASS, die Betreuungsvereinbarungen zu überarbeiten und die Zuständigkeiten der Betreuenden darin klarer festzuschreiben, solle rasch umgesetzt werden. Um sicherzustellen, dass die Promovierenden, die in Projekten des IASS mit transdisziplinären oder transformativen Ansätzen arbeiten, den Anschluss an ihre Herkunftsdisziplin wahren können, solle verbindlich festgelegt werden, dass mindestens eine der betreuenden Personen aus dem Kreis der erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IASS kommt und mindestens eine weitere betreuende Person an einer Universität die Herkunftsdisziplin des bzw. der Promovierenden vertritt. Zur Unterstützung der zahlreichen Promovierenden am Institut sowie zur Koordination des Promotionsprogramms empfahl der Wissenschaftsrat die Einrichtung einer Stelle.

Zum Fellow-Programm

Positiv bewertete der Wissenschaftsrat auch die weitreichende Reform des Fellow-Programms, die insbesondere eine deutliche Reduzierung der Fellowships sowie deren öffentliche Ausschreibung und Vergabe nach transparenten Kriterien umfasste. Dem IASS wurde empfohlen, nach zwei bis drei Jahren seine Erfahrungen mit der Ausschreibung von Senior Fellowships zu prüfen und auf dieser Grundlage zu entscheiden, ob zur Gewinnung sehr renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein gewisser Anteil dieser Fellowships wieder mittels persönlicher Einladungen vergeben werden solle. Auch in diesen Fällen sollten allerdings die den Ausschreibungen zugrunde gelegten Kriterien angewendet werden. Insgesamt sollten die Fellows noch stärker in die Forschungs- und Transferaktivitäten des Instituts eingebunden werden. Die große Vielfalt an beruflichen Hintergründen, Erfahrungsstufen und Herkunftsländern der Fellows solle unbedingt erhalten und erweitert werden. Forscherinnen und Forscher aus bislang wenig vertretenen Ländern sowie Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, sollten gezielt angesprochen werden.

Zu den Kooperationen

Angesichts der für die Bearbeitung der vielfältigen Themen des IASS erforderlichen disziplinären Breite betonte der Wissenschaftsrat die große Bedeutung strategisch ausgerichteter Kooperationen und begrüßte die erfolgten gemeinsamen Berufungen und weiteren Vernetzungsmaßnahmen. Er sprach sich dafür aus, die bis dahin befristet erfolgten gemeinsamen Berufungen im Falle einer Institutionalisierung des IASS auf Dauer bzw. bei Juniorprofessuren mit tenure track zu vollziehen. Zudem empfahl er dem IASS, mit dem Ziel einer systematischen Erweiterung seiner Vernetzung, eine Kooperationsstrategie und ein Verfahren zu entwickeln, das die Identifikation geeigneter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland für eine langfristige Zusammenarbeit ermögliche. In diese Kooperationsstrategie solle das Fellow-Programm integriert werden, dessen Beitrag zur nationalen und internationalen Vernetzung des IASS durch das geplante Alumni-Programm noch vergrößert werden könne.

Zur Qualitätssicherung

Dem sehr engagierten Beirat empfahl der Wissenschaftsrat, mit regelmäßigen Audits auch künftig zur Qualitätssicherung des IASS beizutragen und es insbesondere bei der Fokussierung des Forschungs- und Arbeitsprogramms zu beraten.

Der Wissenschaftsrat bewertete es positiv, dass das IASS unter Mitwirkung seines Beirats Indikatoren zur Messung und Bewertung seiner Transferleistungen und einen eigenen Ansatz zur Bewertung der Wirksamkeit seiner Beratungstätigkeiten sowie der von ihm gestalteten und begleiteten Prozesse erarbeitet hatte. Er empfahl, diese Verfahren weiterzuentwickeln und um qualitative

Bewertungskriterien sowie Befragungen der Praxispartnerinnen und -partner zu ergänzen. Sobald ausreichend Erfahrung mit diesen Verfahren vorliege, solle das IASS seine Erkenntnisse publizieren.

Zu Organisation und Ausstattung

Dem IASS wurde empfohlen, sein Vorhaben umzusetzen, den Vorstand auf zwei wissenschaftliche und eine administrative Direktorenstelle zu verkleinern. Dabei solle auf eine paritätische Verankerung von Natur- und Sozialwissenschaften im Vorstand geachtet werden. Ebenso unterstützte der Wissenschaftsrat das Vorhaben, unterhalb des Vorstands eine zweite Führungsebene mit klaren Zuständigkeiten zu etablieren. Er empfahl, dieser Führungsebene einen gewissen Freiraum in der Leitung der Forschungsbereiche einzuräumen, sie in wichtige Vorstandsentscheidungen einzubeziehen und möglichst gemeinsam mit Hochschulen zu besetzen. Bei der Neubesetzung von Leitungsstellen solle das IASS das Ziel der Gleichstellung verfolgen.

Geklärt werden solle, wie das deutsche Sekretariat des Deutsch-Französischen Zukunftswerks für beide Seiten gewinnbringend in die Aufbauorganisation des IASS integriert werden könne.

Während das IASS finanziell und im Hinblick auf wissenschaftliches Personal ausreichend ausgestattet sei, solle geprüft werden, ob durch interne Umschichtungen zusätzliche Stellen für das Verwaltungs- und IT-Personal geschaffen werden könnten.

Das durchgängig befristet beschäftigte Personal aus allen Bereichen und auf allen Qualifikationsstufen sei überaus engagiert. Für seine wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter solle das IASS in dem für seine Arbeit relevanten Methodenspektrum gezielt Fortbildungen anbieten oder sich darum bemühen, diesen durch Vereinbarungen einen Zugang zu entsprechenden Lehrveranstaltungen und Schulungen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu ermöglichen.

B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts

B.1 ZU DEN EMPFEHLUNGEN AN DIE ZUWENDUNGSGEBER

In ihrem am 9. Oktober 2024 eingereichten Umsetzungsbericht |¹ führen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) aus, das ehemalige IASS sei zum 1. Januar 2023 rechtlich-administrativ in das Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) integriert worden und trage seitdem als rechtlich unselbstständige Einrichtung des GFZ den Namen Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam (Research Institute for Sustainability – Helmholtz Centre Potsdam; RIFS). Ausgangspunkt hierfür sei die Empfehlung des Wissenschaftsrats gewesen, dem IASS eine konkrete institutionelle Entwicklungsperspektive zu geben. Darauf basierend habe der Rechnungsprüfungsausschuss des Deutschen Bundestages dazu aufgefordert, das IASS zügig, transparent sowie strukturiert unter Anbindung an das GFZ in die institutionelle Förderung der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) zu überführen.

Das im Sommer 2021 begonnene Verfahren zur Einbindung des IASS in das GFZ und in den Helmholtz-Forschungsbereich „Erde und Umwelt“ sei maßgeblich von den beteiligten Forschungseinrichtungen und unter Einbeziehung der Beschäftigten gestaltet worden. Zur gemeinsamen Steuerung des Integrationsprozesses sei eine Gruppe aus Führungskräften des IASS, des GFZ sowie der Helmholtz-Forschungsbereiche „Erde und Umwelt“, „Energie“ sowie „Information“ gebildet worden. Ein Integrationsausschuss bestehend aus den Bereichssprecherinnen und -sprechern des IASS sowie den Programm- und Topicsprecherinnen und -sprechern der genannten Forschungsbereiche habe sich ab 2022 mit der Gestaltung der wissenschaftlichen Integration befasst. Er habe potenzielle Schnittstellen identifiziert, thematische und personelle Anknüpfungspunkte

|¹ Bericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg zur Umsetzung der Empfehlungen aus der Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS), Potsdam, vom 23. April 2021 (Drs. 8956-21).

hergestellt und gemeinsame Aktivitäten koordiniert, um einen Rahmen für den Austausch und die Anbahnung von Kooperationen zu schaffen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sei bspw. in gemeinsamen Workshops frühzeitig die Gelegenheit gegeben worden, Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zu identifizieren. Die wissenschaftliche Integration werde mit dem Übergang in die Programmorientierte Förderung (PoF) V Ende 2027 abgeschlossen sein.

Die juristische Integration zum 1. Januar 2023 sei durch einen zwischen dem IASS und dem GFZ geschlossenen Übertragungsvertrag umgesetzt worden. Damit seien insbesondere Vermögensgegenstände übertragen, Verträge und Verbindlichkeiten übernommen sowie der Übergang der Arbeitsverhältnisse der Beschäftigten geregelt worden. Ebenso sei die Fortführung der laufenden Drittmittelprojekte durch Übergang auf das GFZ sichergestellt worden.

Beim Aufbau des RIFS seien die strukturellen Empfehlungen des Wissenschaftsrats berücksichtigt worden. Zweck des RIFS sei gemäß seines Statuts die Durchführung transdisziplinärer und transformativer Nachhaltigkeitsforschung, die Entwicklung und Erprobung von ko-kreativen Prozessen der Politik- und Gesellschaftsberatung sowie der wissenschaftliche Informationsaustausch auf nationaler und internationaler Ebene, unter anderem durch ein angeschlossenes Fellow-Programm. Der vom Wissenschaftsrat gewürdigte multifunktionale Charakter des IASS aus Transfer, Beratung und Forschung an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bleibe damit im RIFS erhalten und werde innerhalb der HGF weiterentwickelt. Die im Rahmen der strukturellen Neuordnung erfolgte Namensänderung des Instituts gehe auf die entsprechende Empfehlung des Wissenschaftsrats zurück.

B.II ZU DEN EMPFEHLUNGEN AN DIE EINRICHTUNG

Zu den Arbeitsschwerpunkten

Zu den weiteren Empfehlungen des Wissenschaftsrats erklären BMBF und MWFK, diese seien eine wesentliche Grundlage für die Überführung des IASS in eine dauerhaft institutionalisierte Form gewesen. Im Mittelpunkt habe dabei die vom Wissenschaftsrat angemahnte Kohärenz und Fokussierung des Forschungsprogramms gestanden. So seien zunächst innerhalb eines Jahres nach der Evaluation des IASS durch den Wissenschaftsrat die weniger gut bewerteten Forschungsgruppen aufgelöst bzw. neu ausgerichtet worden. Zur Stärkung der thematischen Kohärenz und der Zusammenarbeit zwischen den Forschungsbereichen sei als neuer Integrationsmechanismus ein jährlich wechselndes Schwerpunktthema eingeführt worden. Des Weiteren seien ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis erarbeitet, die Leitfragen für die Forschung präzisiert sowie die Arbeitsfelder der Forschungsbereiche durch übergeordnete Fokusbereiche besser verankert worden.

Seit 2021 habe das heutige RIFS in mehreren Schritten konkrete Änderungen seiner Forschungsstruktur erarbeitet. Durch klar definierte, übergeordnete Ziele für die Forschung sowie für die Politik- und Gesellschaftsberatung habe das RIFS seine Struktur auf eine kohärente Forschungsprogrammatisierung ausgerichtet. Dabei habe es die Zahl seiner Forschungsthemen von sechs auf drei Themen halbiert und die Anzahl der Forschungsgruppen von 24 auf 16 reduziert. Aktuell konzentriere sich das RIFS auf die drei Forschungsthemen „Nachhaltigkeits- transformationen und Gesellschaft“, „Transformation von Mensch-Umwelt-Interaktionen“ sowie „Weiterentwicklung von Transdisziplinarität und Ko-Kreation“. Diese Konzentration befördere die Kohärenz der Forschung des RIFS und die Kooperation der Forschungsgruppen und -projekte. Das RIFS widme sich somit – wie vom Wissenschaftsrat empfohlen – Themen, zu denen es bereits über fundierte Expertise verfüge.

Die Forschungsgruppen seien jeweils in einem Thema primär verortet, trügen aber in der Regel zu mindestens einem der anderen Themen inhaltlich ebenfalls bei. Die Kooperation innerhalb der Themen werde dabei bspw. durch regelmäßige interne Seminare oder Workshops gefördert. Über die Grenzen der Forschungsthemen hinweg arbeiteten die Forschungsgruppen außerdem gemeinsam an bzw. zu einer oder mehreren der profilgebenden nachhaltigkeits-spezifischen Forschungsfragen des RIFS. Jedes Forschungsthema sei zudem über zwei Themensprecherinnen und -sprecher im sogenannten Research Integration Committee vertreten, das der gemeinsamen Beratung diene. Durch regelmäßig stattfindende Workshopformate wolle das Institut die Erkenntnisse der Forschungsthemen bündeln und entsprechend der Empfehlungen des Wissenschaftsrats identifizieren, welches Wissen oder welche Methoden übertragbar seien.

Dem Thema „Weiterentwicklung von Transdisziplinarität und Ko-Kreation“ habe das RIFS innerhalb des Profils größeres Gewicht eingeräumt und erwarte sich davon weitere wichtige Beiträge zur Theoriebildung der transdisziplinären Forschung sowie wichtige Impulse zur Schärfung seines methodischen Profils.

Des Weiteren setze das RIFS seine Bemühungen fort, vermehrt kompetitive Drittmittel einzuwerben. Dabei sei es mit zehn Projekten mit einem Volumen von insgesamt 5,1 Mio. Euro insbesondere auf EU-Ebene sehr erfolgreich.

Zum Fellow-Programm

Das etablierte Fellow-Programm des IASS sei bei Überführung in die HGF beibehalten worden. So seien im Jahr 2024 insgesamt 20 aus Institutsmitteln finanzierte Fellows am RIFS tätig, davon mehr als die Hälfte Frauen. Dabei verfügten elf Fellows, davon sechs Frauen, über den Status Senior Fellow. Ein vom Wissenschaftsrat angeregtes persönliches Einladungsverfahren sei ausgearbeitet worden und solle Anfang kommenden Jahres erprobt werden.

Durch die Integration in die HGF habe das RIFS etliche neue Kooperationen innerhalb der HGF anbahnen können und sei dort inzwischen sehr gut vernetzt. Dies fördere zugleich die transdisziplinäre Forschung innerhalb der HGF. Zuletzt sei das RIFS im März 2024 als institutionelles Mitglied in die Gesellschaft für transdisziplinäre und partizipative Forschung e. V. aufgenommen worden. Auch die Beheimatung von drei nachhaltigkeitsfokussierten Plattformen am RIFS – der Nachhaltigkeitsplattform und des Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Brandenburg, der Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 sowie des Deutsch-Französische Zukunftswerks – trage zu dessen Profil bei. Diese Plattformen unterhielten direkte Kooperationsverbindungen an der Schnittstelle Wissenschaft-Politik-Gesellschaft auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene.

Zur Qualitätssicherung

Nachdem der Wissenschaftsrat das Engagement des wissenschaftlichen Beirats des IASS im Rahmen von Reformprozessen und Qualitätssicherung positiv hervorgehoben habe, sei auch für das RIFS ein Institutsbeirat vorgesehen. Ein sich in Kürze konstituierendes zehnköpfiges Gremium solle die Institutsleitung u.a. zur grundsätzlichen Ausrichtung des Instituts, zur Ausrichtung der transdisziplinären und transformativen Politik- und Gesellschaftsberatung und zur Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Einrichtungen beraten. Entsprechend der Empfehlung des Wissenschaftsrats werde der Institutsbeirat auch für die Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeit mitverantwortlich sein. Darüber hinaus habe das RIFS eine neue Stelle in seiner Stabsstelle Wissenschaftsmanagement für eine Referentin bzw. einen Referenten für Qualitätsentwicklung und Evaluation eingerichtet.

Zu Organisation und Ausstattung

Die Institutsleitung des RIFS sei gestrafft sowie fachlich paritätisch ausgerichtet worden und bestehe nun aus einem wissenschaftlichen Direktor mit Expertise in den Naturwissenschaften sowie einer wissenschaftlichen Direktorin mit Expertise in den Sozialwissenschaften. Beide nähmen als Mitglieder des GFZ-Direktoriums an dessen Sitzungen teil. Die Institutsleitung werde von einem Research Integration Committee unterstützt, dem die Sprecherinnen und Sprecher der wissenschaftlichen Organisationseinheiten sowie die Leitungen des Wissenschaftsmanagements, des Fellow-Programms sowie der Presse- und Kommunikationsabteilung angehörten. Das Committee berate die Institutsleitung bei Fragen der Forschung, der Politik- und Gesellschaftsberatung sowie zu strategischen Aspekten.

Die wissenschaftlichen Leitungsstellen am RIFS auf Ebene der Forschungsgruppenleitungen seien inzwischen je zur Hälfte mit Frauen und Männern besetzt.

Abschließend erklären das BMBF und das MWFK, die Profilschärfung des RIFS, der wissenschaftliche Integrationsprozess in die HGF sowie die Qualitätssicherung seien fortlaufende Verfahren, die inzwischen maßgeblich von den HGF-Regelungen geprägt würden. Im Juni 2025 werde das RIFS erstmals innerhalb der HGF evaluiert. Die Evaluierung erfolge separat vom GFZ und zunächst noch außerhalb der Systematik der PoF. Gleichwohl sei das RIFS bereits intensiv in die strategischen Prozesse zur Vorbereitung der nächsten Phase der PoF eingebunden. Auf Grundlage der erreichten institutionellen Verankerung, strukturellen Erneuerung, thematischen Fokussierung und inhaltlichen Profilschärfung sei davon auszugehen, dass sich das RIFS bis zum Start der PoF V im Jahr 2028 weiter erfolgreich entwickeln werde.

C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die Zuwendungsgeber und das RIFS den Großteil seiner Empfehlungen aus dem Jahr 2021 umgesetzt haben.

Mit der bereits 2021 begonnenen Integration des RIFS in die HGF ist rasch eine institutionelle Entwicklungsperspektive für das Institut gefunden worden. Positiv hervorzuheben ist dabei die transparente Gestaltung des Verfahrens unter Einbeziehung der Beschäftigten. Die Beibehaltung des multifunktionalen Charakters des Instituts – bestehend aus Transfer, Beratung und Forschung an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – begrüßt der Wissenschaftsrat ausdrücklich. Der neue Name, Research Institute for Sustainability, spiegelt dabei gleichzeitig den Wandel von Funktion und Profil des ehemaligen IASS wider.

Positiv bewertet der Wissenschaftsrat auch die Bestrebungen des RIFS, die Kohärenz seines Forschungs- und Arbeitsprogramms zu erhöhen. Die in diesem Zusammenhang bereits erfolgten Schritte, wie insbesondere die Reduzierung der Forschungsthemen und die Etablierung klar definierter Ziele für Forschung sowie Politik- und Gesellschaftsberatung, hält er für zielführend. Er bestärkt das RIFS darin, diesen Weg konsequent weiterzuverfolgen. Das gilt auch für den intensiven Austausch zwischen den Forschungsgruppen, der eine noch bessere Ausschöpfung des Potenzials der Forschungs- und Transferprojekte ermöglicht. Die Einführung von wechselnden Schwerpunktthemen hält der Wissenschaftsrat zwar ebenfalls für sinnvoll, empfiehlt jedoch den Rhythmus, in dem diese Themen wechseln, zu prüfen und ggf. zu verlängern.

Der Wissenschaftsrat zeigt sich erfreut über den Erfolg des RIFS bei der Einwerbung von EU-Mitteln und bestärkt die Einrichtung darin, ihre Bemühungen um DFG- und EU-Drittmittel systematisch fortzuführen.

In dem Umsetzungsbericht wird nicht auf die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen eingegangen. Daher bekräftigt der Wissenschaftsrat seine Empfehlung an das RIFS, rasch ein strukturiertes Programm für die Promovierenden zu entwickeln und dieses gemeinsam mit Universitäten der Region und darüber hinaus durchzuführen. Jeweils mindestens eine der betreuenden Personen sollte dabei aus dem Kreis der erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RIFS stammen. Zudem sollte in

der Stabsstelle des RIFS eine Stelle zur Unterstützung der Promovierenden am Institut sowie zur Koordination des Promotionsprogramms eingerichtet werden.

Die Beibehaltung des Fellow-Programms begrüßt der Wissenschaftsrat nachdrücklich. Ebenso positiv bewertet er die geplante Erprobung eines persönlichen Einladungsverfahrens, um die Gewinnung sehr renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu ermöglichen. Darüber hinaus sollte das Einladungsverfahren auch dazu genutzt werden, Forscherinnen und Forscher aus bislang wenig vertretenen Ländern sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft gezielt anzusprechen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem RIFS, die Erfahrungen aus der Erprobungsphase zu nutzen, um sein Fellow-Programm kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der HGF bilden – insbesondere angesichts der für die Bearbeitung der vielfältigen Themen des RIFS erforderlichen disziplinären Breite – eine sehr gute Grundlage. Gleichzeitig ermutigt der Wissenschaftsrat die Einrichtung, ihr Kooperationsnetzwerk auch außerhalb der HGF gezielt um strategisch ausgerichtete Kooperationen zu erweitern. Ausgangspunkt hierfür könnten eine bereits in der Evaluation im Jahr 2021 empfohlene Kooperationsstrategie sowie ein Verfahren zur Identifikation geeigneter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland sein.

Der Wissenschaftsrat hält es für unerlässlich, dass das RIFS auch weiterhin über ein unabhängiges, wissenschaftliches Beratungsgremium verfügt. Die Planungen zur Einführung eines Institutsbeirats, der die Institutsleitung zur grundsätzlichen Ausrichtung berät und zur Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeit beiträgt, bewertet der Wissenschaftsrat daher positiv. Die zur Messung und Bewertung von Transferleistungen durch das IASS und seinen Beirat erarbeiteten Indikatoren sollten durch das RIFS und seinen neuen Institutsbeirat – wie schon 2021 empfohlen – weiterentwickelt und um qualitative Bewertungskriterien sowie Befragungen der Praxispartnerinnen und -partner ergänzt werden.

Die vom Wissenschaftsrat bereits 2021 befürworteten Vorhaben zur Straffung der Institutsleitung des RIFS und zur Einführung einer zweiten Führungsebene sind inzwischen umgesetzt worden. Der Wissenschaftsrat begrüßt diesen Umstand ebenso wie die inzwischen paritätische Besetzung von Forschungsgruppenleitungen durch Frauen und Männer.

Angesichts der inzwischen erfolgten Integration des RIFS in die HGF erinnert der Wissenschaftsrat zudem an seine Empfehlung, die bislang befristet erfolgten gemeinsamen Berufungen im Falle einer Institutionalisierung des IASS auf Dauer bzw. bei Juniorprofessuren mit tenure track zu vollziehen.

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EU	Europäische Union
GFZ	GeoForschungsZentrum
HGF	Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
IASS	Institute for Advanced Sustainability Studies e. V.
MWFK	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
PoF	Programmorientierte Förderung
RIFS	Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam (Research Institute for Sustainability – Helmholtz Centre Potsdam)
WR	Wissenschaftsrat

Mitwirkende

Im Folgenden werden die an den Beratungen im Wissenschaftsrat und im Evaluationsausschuss sowie die am Entstehungsprozess beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgelistet.

Hinsichtlich der Arbeitsweise des Wissenschaftsrats ist zu beachten, dass bei Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionellen Akkreditierungen die von den Ausschüssen erarbeiteten Entwürfe der wissenschaftspolitischen Stellungnahmen in den Kommissionen des Wissenschaftsrats diskutiert und ggf. verändert werden. Im Ergebnis ist damit der Wissenschaftsrat Autor der veröffentlichten Stellungnahme.

Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionelle Akkreditierungen werden den Gepflogenheiten des Wissenschaftsrats entsprechend in Form eines zweistufigen Verfahrens durchgeführt, das zwischen fachlicher Begutachtung und wissenschaftspolitischer Stellungnahme unterscheidet: Die Ergebnisse der fachlichen Begutachtung können nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe auf den nachfolgenden Stufen des Verfahrens nicht mehr verändert werden. Der zuständige Ausschuss erarbeitet auf der Grundlage des fachlichen Bewertungsberichts den Entwurf einer wissenschaftspolitischen Stellungnahme, bezieht dabei übergreifende und vergleichende Gesichtspunkte ein und fasst die aus seiner Sicht wichtigsten Empfehlungen zusammen.

Vorsitzender

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg (DKFZ)

Generalsekretär

Thomas May
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats

Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Julia Arlinghaus
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | Fraunhofer-Institut
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg
Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission

Professorin Dr. Liane G. Benning
Freie Universität Berlin | Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) Potsdam

Dr. Ulrich A. K. Betz
Merck KGaA

Professor Dr. Folkmar Bornemann
Technische Universität München

Professorin Dr. Eva-Lotta Brakemeier
Universität Greifswald

Professorin Dr. Petra Dersch
Universität Münster

Professorin Dr. Nina Dethloff
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Professor Dr. Jakob Edler
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI |
Manchester Institute of Innovation Research

Professor Dr. Christian Facchi
Technische Hochschule Ingolstadt

Professorin Dr. Christine Falk
Medizinische Hochschule Hannover

Marco R. Fuchs
OHB SE, Bremen

Professorin Dr. Uta Gaidys
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Professor Dr. Michael Hallek
Universität zu Köln

Dr.-Ing. Frank Heinrich
SCHOTT AG

Professor Dr. Frank Kalter
Universität Mannheim | Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrations-
forschung (DeZIM) e. V.

Dr. Stefan Kampmann
Unternehmensberater, Knetzgau

Professor Dr. Wolfgang Lehner
Technische Universität Dresden

Dr. Claudia Lücking-Michel
AGIAMONDO e. V.

Andrea Martin
IBM DACH

Professorin Dr. Gabriele Metzler
Humboldt-Universität zu Berlin

Professorin Dr. Friederike Pannewick
Philipps-Universität Marburg

Professorin Dr. Ursula Rao
Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung, Halle |
Universität Leipzig

Professorin Dr. Gabriele Sadowski
Technische Universität Dortmund

Professor Dr. Ferdi Schüth
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr
Stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission

Dr. Harald Schwager
EVONIK Leading Beyond Chemistry

Professorin Dr. Christine Silberhorn
Universität Paderborn

Professor Dr. Thomas S. Spengler
Technische Universität Braunschweig

Professorin Dr. Birgit Spinath
Universität Heidelberg

Professor Dr.-Ing. Martin Sternberg
Hochschule Bochum | Promotionskolleg für angewandte Forschung
in Nordrhein-Westfalen

Professor Dr. Klement Tockner
Goethe-Universität Frankfurt am Main | Senckenberg Gesellschaft für Natur-
forschung Frankfurt

Professor Dr. Martin Visbeck
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)
Vorsitzender des Wissenschaftsrats

Verwaltungskommission (Stand: Januar 2025)

Von der Bundesregierung entsandte Mitglieder

Dr. Karl-Eugen Huthmacher
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Stephan Ertner
Bundesministerium für Bildung und Forschung

N. N.
Bundesministerium der Finanzen

Juliane Seifert
Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und für Heimat

Silvia Bender
Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Udo Philipp
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Von den Länderregierungen entsandte Mitglieder

Baden-Württemberg

Petra Olschowski
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Bayern

Markus Blume
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Vorsitzender der Verwaltungskommission

Berlin

Dr. Ina Czyborra
Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Brandenburg

Dr. Manja Schüle
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Bremen

Kathrin Moosdorf
Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft

Hamburg

Dr. Andreas Dressel
Präsident der Finanzbehörde

Hessen

Timon Gremmels
Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur

Mecklenburg-Vorpommern

Bettina Martin
Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

Niedersachsen

Falko Mohrs
Minister für Wissenschaft und Kultur

Nordrhein-Westfalen

Ina Brandes
Ministerin für Kultur und Wissenschaft

Rheinland-Pfalz

Clemens Hoch
Minister für Wissenschaft und Gesundheit

Saarland

Jakob von Weizsäcker
Minister für Finanzen und Wissenschaft

Sachsen

Sebastian Gemkow

Staatsminister für Wissenschaft im Staatsministerium für Wissenschaft,
Kultur und Tourismus

Sachsen-Anhalt

Professor Dr. Armin Willingmann

Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt
Stellvertretender Vorsitzender der Verwaltungskommission

Schleswig-Holstein

Karin Prien

Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Thüringen

Christian Tischner

Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | Fraunhofer-Institut
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg
Vorsitzende des Evaluationsausschusses
Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Speck
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Stellvertretender Vorsitzender des Evaluationsausschusses

Professor Dr. Jan C. Aurich
Technische Universität Kaiserslautern

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Professorin Dr. Simone Fulda
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Professorin Dr. Petra Gehring
Technische Universität Darmstadt

Dr. Babett Gläser
Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

Professor Dr. Caspar Hirschi
Universität St. Gallen, Schweiz

Dr. Stefan Kampmann
Unternehmensberater, Knetzgau
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Gudrun Krämer
Freie Universität Berlin

Professorin Dr. Sabine Maasen
Universität Hamburg

Professorin Dr. Ursula Münch
Akademie für Politische Bildung Tutzing

Professorin Dr. Ursula Rao
Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle |
Universität Leipzig
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialrätin Esther Seng
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professorin Dr. Christine Silberhorn

Universität Paderborn

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialdirigent Dr. Stefan Stupp

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Klement Tockner

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Frankfurt a. M.

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann

Ministerium für Gesundheit und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

Gast

Ministerialdirigentin Inga Schäfer

Generalsekretärin der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)

Dr. Tobias Föll (Referent)

Dr. Silvana Galassi (Abteilungsleiterin)

Dr. Eva Maria Werner (stellvertretende Abteilungsleiterin)